

Plötzlich jedoch hören sie seine Stimme:

„Maria, Maria“

Maria wirft blitzschnell einen Blick auf Klas Henrik. Der sieht, wie ihre Hände beben, und ein beinahe körperlich schmerzhafter Haß steigt in ihm gegen diesen Fischer empor. Er nickt ihr bejahend zu, sie schlägt das Kreuz und ruft:

„Pedro, Pedro“

Ein Brummen antwortet von unten, und bald kriecht Pedro die steile Treppe empor, seinem wartenden Schicksal entgegen. Am Ende des Korridors taucht er auf und nähert sich den beiden in seinem häßlichen, rollenden Gang des Fischers. Er ist ein großer, brauner Kerl mit braunen Augen und nackten Armen, anscheinend stark wie ein Bär und dumm wie ein Esel. Als er sich Maria nähert, nimmt sein Gesicht ein primitives, dummes Besitzerlächeln an, auf Klas Henrik wirft er einen verächtlichen Bauernknechtsblick.

Klas Henrik ist ruhig und kalt wie ein Vivisektor; als der andere sich seiner Zimmertür gegenüber befindet, macht er einen Schritt vorwärts und gibt ihm einen Stoß vor die Brust, daß er ins Zimmer taumelt. Pedro versucht einen Wutlaut auszustoßen, aber Klas Henrik reißt ihm den Kopf in den Nacken und schließt ihm den Mund mit der Faust. Gerade als die beiden auf dem Boden rollen, sieht Maria mit Augen voll Jubel und Entsetzen ins Zimmer, dann schlägt sie die Tür zu und enteilt.

Einige Minuten später kommt Klas Henrik aus seinem Zimmer. Er riegelt die Tür sorgfältig ab und geht dann suchend den Korridor entlang. Er hat einige Schrammen im Gesicht und ein Loch im Anzug — von einem Messer.

„Maria, Maria“, ruft er leise. Aber keine Maria antwortet.

Unten an der Treppe sitzt der Portier und raucht.

„Wo ist Maria Gallus?“, fragt Klas Henrik.

„Weggegangen“, antwortet lakonisch der Alte.

„Ach so, weggegangen“, sagt Klas Henrik nachdenklich und geht auch auf die Straße.

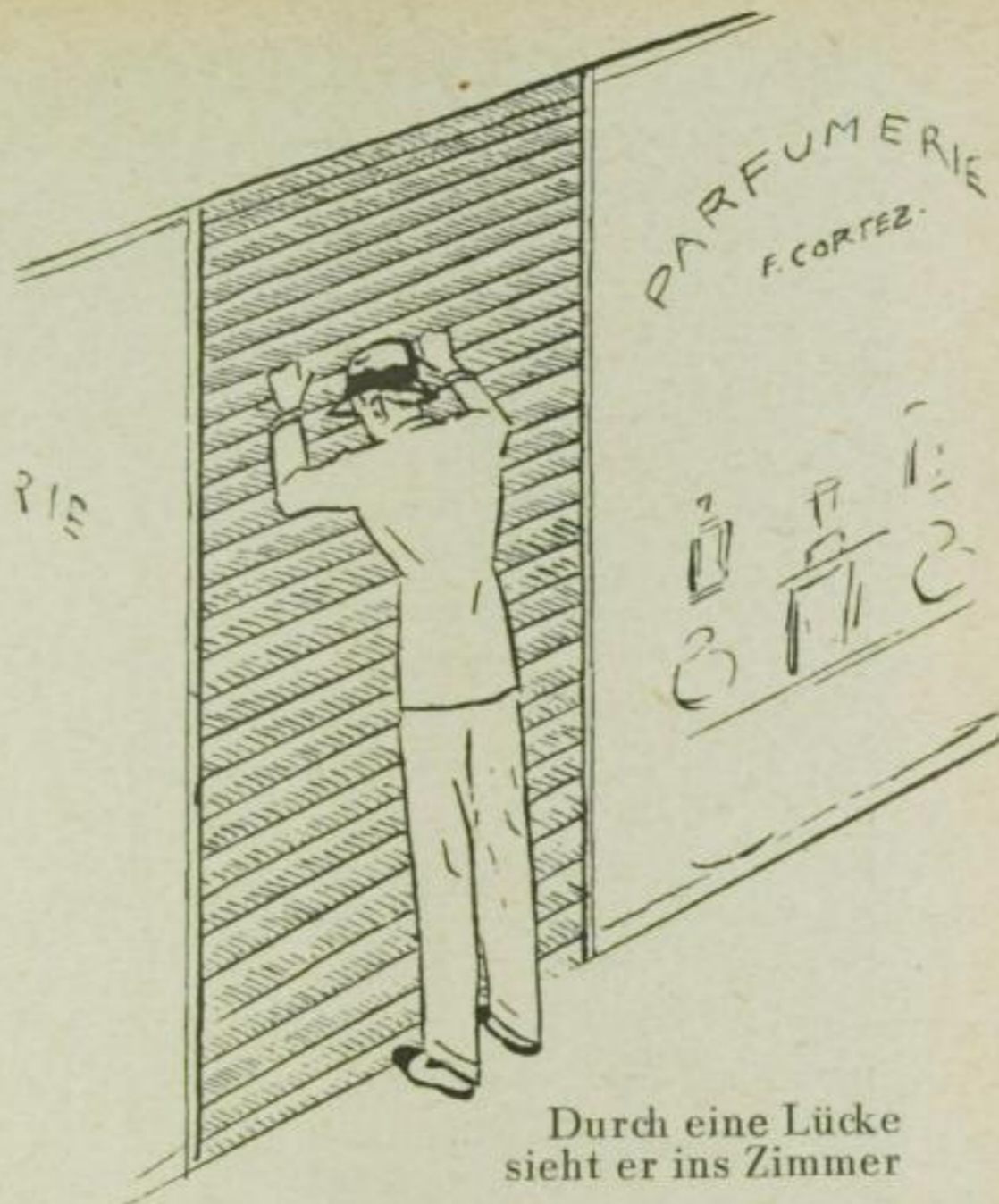
Der Kellner aus Antonios Kneipe hat um diese Zeit des Tages wenig zu tun. Er steht mit dem Rücken an die Tür gelehnt und sieht Klas Henrik entgegen.

„Haben Sie die Maria gesehen?“, fragt der ihn.

„Wollen Sie etwas Kaltes zu trinken haben, Herr?“, antwortet dieser.

„Geh zum Teufel, habt ihr sie“

Nun nickt der Kellner mitleidig und macht eine Geste der Kirche zu.



Durch eine Lücke sieht er ins Zimmer